

X. Die Einstellung der Eltern zu ihrer Arbeit und zum Lernen, die sie in ihrem Verhalten zur Arbeit, zur eigenen Qualifizierung, zu ihren Arbeitskollegen und in ihrem Verhalten innerhalb der Familie (Gespräche, Lernen, Lesen, Werten) zum Ausdruck bringen, bestimmt die Arbeits- und Lernhaltung des Kindes. Die Arbeitsatmosphäre in der Familie prägt auch seine Vorstellungen, sein eigenes Anspruchsniveau.

2. Die Gewöhnung an Pflichten, die exakte Tagesteilung entwickeln nicht allein Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Dingen des täglichen Lebens, sondern sie prägen auch die Gewohnheit, Arbeit für das Kollektiv und im Interesse des Kollektivs als Voraussetzung für das Leben in der Gemeinschaft anzusehen.

3. Die Entwicklung einer sozialistischen Einstellung zum Lernen und zur Arbeit ist nicht zu trennen von der richtigen Entwicklung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse. Wenn heute häufig bei Fehlentwicklungen von Jugendlichen in der Analyse das Wort „Verwöhnung“ im negativen Sinne auftaucht, dann beweist das, daß in der Familienerziehung noch sehr viele Fehler dabei gemacht werden, die Tätigkeit und die Bedürfnisse der Kinder richtig zu lenken. Sicherlich wird jedes Kind an dem durch die Leistungen seiner Eltern erworbenen Lebensstandard der Familie teilhaben; aber vielfach vermissen wir eine richtige Differenzierung zwischen den Bedürfnissen des Kindes und den auf Grund ihrer Leistung berechtigten Bedürfnissen der Eltern. Zudem tritt die Verwöhnung durch übermäßige Geschenke usw. häufig dort auf, wo die Eltern ihre eigenen Schwächen bei der Erziehung der Kinder erkennen und sich selbst und auch die Kinder darüber hinwegtäuschen möchten.

Die Unterstützung der Familienerziehung durch die Gesellschaft

In unserer Gesellschaft werden an die Erziehung insgesamt und auch an die Erziehung in der Familie hohe Anforderungen gestellt. Eine Familie, in der beide Elternteile berufstätig sind und in der mehrere Kinder aufwachsen, bedarf deshalb zur Erfüllung ihrer Erziehungsaufgaben stärkerer Hilfe durch die Gesellschaft.

Der Frau wird manchmal geraten, im Interesse der Erziehung der Kinder ihre berufliche Tätigkeit zeitweilig aufzugeben. Darin wird noch oft der leichteste Weg für die Überwindung von Schwierigkeiten gesehen. Zwar muß jeder Fall speziell untersucht werden; jedoch ist vom Blickpunkt der Erziehung in der Familie auch darauf hinzuweisen, daß die Berufstätigkeit der Frau nicht schlechthin für Erfolg oder Mißerfolg der Familienerziehung verantwortlich gemacht werden kann⁸. Entscheidend ist, welches Klima, welche Grundstimmung in der Familie vorherrschen, wie die Verhältnisse und Lebensgewohnheiten in der Familie sind. Ganz offensichtlich bergen die Berufstätigkeit der Frau und ihre Weiterentwicklung durch die ständige Teilnahme am gesellschaftlichen Leben viele für die Erziehung der Kinder höchst wertvolle Potenzen in sich; um diese zu nutzen, bedarf es aber einer guten Organisation des Familienlebens.

Es ist kennzeichnend für die sozialistische Gesellschaft, daß sie gleichzeitig mit ihren Forderungen an die Familie auch ihre eigene Verantwortung und Unterstützung in diesem Bereich zum Ausdruck bringt. Es trägt wesentlich zur Herausbildung der neuen Familien-

moral und zur Unterstützung der Familie bei, wenn es im FGB-Entwurf (§ 42 Abs. 1) heißt: „Die Erziehung der Kinder ist eine bedeutende staatsbürgerliche Aufgabe der Eltern, die dafür staatliche und gesellschaftliche Anerkennung und Würdigung finden.“

Die Leistungen der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder wurden in der Vergangenheit oft zu wenig anerkannt. Ihre Würdigung zeigt die neue Qualität des Gesetzes. Zahlreiche Schulen haben bereits in den letzten Jahren begonnen, zu bestimmten Anlässen den Eltern, deren Kinder sich durch gute Leistungen und gutes Verhalten in der Schule auszeichneten, für ihre Erziehungsarbeit zu danken. Wir müssen in der Zukunft erreichen, daß prinzipiell bei der Beurteilung einer Persönlichkeit berücksichtigt wird, wie sie ihre eigenen Kinder erzieht und überhaupt an der sozialistischen Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation Anteil nimmt.

Der Verantwortung, die die Gesellschaft für die Erziehung der Kinder auch in der Familie zu tragen hat, muß sie in mehrfacher Hinsicht gerecht werden.

1. Die Gesellschaft schafft die Bedingungen, damit die Familie ohne soziale Sorgen ihren Aufgaben nachkommen kann⁹.

2. Die Gesellschaft schafft die Möglichkeiten, daß die Eltern sich verstärkt mit Problemen der Bildung und Erziehung beschäftigen können (§ 49 Abs. 1). Das entspricht vielfach geäußerten Wünschen der Eltern. Diese Interessen wurden auch im Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem vom 25. Februar 1965 (GBl. I S. 83) verankert, insbesondere in den §§ 7, 10 bis 12, 77/78.

Die pädagogische Propaganda in ihren verschiedensten Formen führt dazu, daß die Eltern die schulpolitischen Aufgaben unserer Zeit und die Entwicklung ihres Kindes besser verstehen lernen und damit ihrer erzieherischen Funktion besser gerecht werden können. Aufbauend auf vielen guten Erfahrungen in den vergangenen Jahren^{9 10}, ist es jetzt an der Zeit, von vielfältigen Einzelbestrebungen auf dem Gebiet der pädagogischen Propaganda zu einem regelrechten System zu gelangen.

Die Unterstützung der pädagogischen Arbeit in der Familie kann aber nicht nur über die Vermittlung pädagogischer Kenntnisse an die Eltern erfolgen — wenn hier auch eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft liegt.

Der Hinweis auf die Aufgaben der Arbeitskollektive und Hausgemeinschaften im Hinblick auf die Erziehung der Kinder durch die Familie (§ 44) folgt der Tendenz der gesellschaftlichen Entwicklung, die Familie nicht als isolierten Bereich des Lebens anzusehen, und begünstigt eine engere Wechselwirkung zwischen Familie und Gesellschaft.

Eine besondere Rolle bei der Unterstützung der Familienerziehung werden in stärkerem Maße als bisher die gewählten Elternvertretungen in den Schulen spielen müssen. Untersuchungen zeigen, daß dort, wo die Mitglieder des Elternbeirates oder des Elternaktivs sich den Problemen der Erziehung in den einzelnen Familien zuwenden, die Verbindung zwischen Eltern und Schule enger wird und die gesamte Erziehungsarbeit sich verbessert.

Die größte Bedeutung kommt den staatlichen Bildungs- und Erziehungsinstitutionen bei der Unterstützung der Familienerziehung zu. Krippe, Kindergarten und Schule sind die Stätten, von denen die pädagogischen

⁸ Dies wurde übereinstimmend in verschiedenen Untersuchungen festgestellt. Vgl. dazu Güldner, Zur Familien- und Erziehungssituation lernschwieriger Kinder unter besonderer Berücksichtigung der Erziehungshaltung von Müttern, Dissertation, Universität Rostock 1962; Löwe, a. a. O., S. 141 f.; Rösler, Leistungshemmende Faktoren in der Umwelt des Kindes, Leipzig 1963.

⁹ vgl. hierzu Kuhrig, „Zur Entwicklung sozialistischer Familienbeziehungen in der DDR“, Einheit 1962, Heft 8, S. 38 ff., und Heft 9, S. 161 ff.

¹⁰ Vgl. Thesen der Forschungsgemeinschaft „Sozialistische Familienerziehung“, a. a. O., S. 12 f.